Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 36

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Um fpeziell von biefer Schießtheorie zu reben, welche gewiß jeder Artillericoffizier, vorab ein hoherer Stabe= offizier biefer Waffe grundlich kennen foll, mochte ich gerne wiffen, wie man biefelbe, einigermaßen wiffen= schaftlich gehalten, nur am Befchut und ohne bie Bilfemittel, die einem im Bimmer zu Gebote fteben, ertheilen und verfteben fonnte. 3ch glaube bas Schreiben und Rechnen, bas Beichnen und Nach= benten feien babei unerläglich und biefes Alles macht fich im Zimmer gewiß leichter und beffer als neben bem Gefchut im Freien. Ich gehore nicht zu benen, welche glauben, nur ein ausgezeichneter Mathematiter tonne ein guter Artillerie=Offizier fein. Aber bei der großen Ginfachheit, die unsere Schießtheorie durch die Bemühungen von Brn. Oberft Siegfried erreicht hat, darf man gewiß von jedem Artillerieoffizier ver= langen, daß er biefelbe wenigstens der Sauptfache nach fenne. Wenn bie paar Formeln befannt und begriffen find, wird man fie beim Geschut auch an= wenden und namentlich auch ben Solbaten mit Wor= ten einfach und flar auseinanderfeten konnen.

Was bie anderen Theorien anbelangt — wie Kenntniß der Munition und Parkbienst — so waren dieß
weniger Theorien als praktische Demonstrationen und
Mittheilungen, die sich eben auch besser im Zimmer
als im Freien aussühren lassen. Ueber die Nothwendigkeit derselben wird wohl auch der Herr Oberstlieutenant mit mir einverstanden sein. Ueber den
Parkbienst ließe sich sagen, daß man die Vorschriften
barüber hätte drucken oder autographiren lassen und
ben Ofsizieren das Abschreiben ersparen können —
boch durch das Nachschreiben derselben ist vielleicht
ber einte oder andere gezwungen worden, das gründlich zu lesen, was er sonst kaum stüchtig angesehen
hätte.

Der herr Oberftlieutenant spricht nun noch von vielen Schwierigfeiten, ja Uebelftanben, bie fich beim Schießen zeigten und bie grundlich zu erörtern man wegen vieler Theorien nicht Beit gehabt habe. Gin= mal glaube ich, die besprochenen Kurse seien nicht abgehalten worden, um Uebelstände bei ben fürzlich eingeführten Hinterladern herauszufinden und über bie zweckmäßigste Beseitigung berselben zu berathen — bieß ist Sache ber Artillerie=Kommission und ber Experten, welche fie fur gut findet beizuziehen. Un= fere Aufgabe mar, bie Gefcunge fennen gu lernen, wie fie find, und bagu war vollständig Zeit und Belegenheit gegeben. Dann aber find mir wenigstens und allen benen, mit welchen ich barüber gesprochen, gar feine folden Uebelftanbe vorgetommen, welche ju befeitigen bebeutenbe Schwierigfeiten verurfachen ober längere Berathungen nothig machen fonnten. Wenn man g. B. bie offiziellen preußischen Bor= idriften über Behandlung ber gezogenen Beschüte liest und fieht, welche Maffe von Uebelftanden barin als möglich angenommen find, fo kann man fich wirklich nur freuen, daß bei ber Ginfachheit unferes Materials die meisten und bedeutendsten derselben bei uns gar nicht vorkommen konnen.

Wenn nun ber Herr Oberftlieutenant gar be= hauptet, es feien nur ungefähr die Halfte ber Gra=

naten gesprungen, so kann ich bieß nicht begreifen. In bem Rure, bem ich beigewohnt habe, find von ben scharf laborirten Granaten, die wir ge= schoffen haben, mit gang unbebeutenber Ausnahme (bie genauen Bahlen habe ich nicht notirt) alle ge= iprungen. 3ch glaube fect behaupten zu burfen, bag unfere jetigen Bertuffione-Bunber wenigstens eben fo gut funktionieren als bie irgend eines anbern Landes. Dag noch einzelne Fehler vorkommen fon= nen, liegt eben in ber Unvollkommenheit aller menich= lichen Werke. Wenn es aber auch mahr mare, baß nur die Balfte ber Granaten gesprungen find, was ich einstweilen bezweifle, so hatte ich barüber lieber geschwiegen und gehofft, daß diesem Uebelstand, wie schon so manchem, bald abgeholfen werde, lieber ale es zu publizieren und baburch unfere ichone, neue Baffe bei Richt=Sachkennern in Migfrebit gu bringen.

Dem Buniche bes Berrn Referenten, bag auf un= feren höheren, namentlich ber polytechnischen Schule, wenn nicht eigentliche militarische Disziplinen, fo boch bie Unwendung ber Wiffenschaften auf bie mi= litärischen Renntniffe mochten berücksichtigt werben, fann ich gang beiftimmen. Die meiften und von ben besten unferer jungeren Artillerieoffiziere rekrutieren fich aus Polytechnifern; welcher Vortheil mare es nicht für biefelben, und welche Erleichterung für un= fere Berren Inftruttionsoffiziere, wenn wenigstens ber tein wiffenschaftliche, abstratte Theil unferer Theorien fcon auf ber Schule gelehrt worden ware! Bas aber die Markscheibefunft, Chemie, wie in Rlammer beigefügt, unter ben angeführten Rachern thut. be= greife ich nicht. Die Markicheibekunft bat mit ber Chemie nichts zu thun, fonbern fie lehrt, wie man in Bergwerfen ober überhaupt unterirbifchen Bauten, bie Grenzen ber oberirdischen Liegenschaften bestimmt ober Riffe von Schächten und Stollen aufnehme. -Dieß konnte hochstens beim Minenbau in Betracht tommen, wenn unfere Benieoffigiere Beit hatten, fich mit berlei zu befaffen.

4. September 1867.

R. Falfner, Major.

Lecomte: Guerre de la Sécession. II. und III. Band.

Unsere Leser wollen uns gutigft entschuldigen, baß wir so lange gewartet mit einer Besprechung ber Fortsetzung bieses interessanten und lehrreichen Werkes. Der Sommer ift eine bose Beit für Bücher-Recensenten und namentlich für solche, welche, wie wir, erst nach gethaner Tagesarbeit ans Bücherlesen und ans Recensiren geben konnen.

Bas wir bei Anlag bes erften Banbes zu bemer- ! fen und bie Rubnheit genommen, bas fonnen wir nach forgfältigem Durchlefen ber beiben letten Banbe beffelben nur bestätigend wiederholen; es verdient baffelbe von allen Offizieren, die in ber Rriege= Wiffenschaft fich ausbilden wollen, gelesen und burch= ftubiert ju werben. Es wird Jeber Anregung, Belehrung in bemfelben finden, gang abgefeben bavon, baß ber Berfaffer burch eine treffliche Darftellung ber einzelnen Momente, ber geheimen Triebfebern uns ein schones und flares Bild entrollt, jenes gewaltigen Rampfee, welcher bie anscheinend zum Frieden ge= schaffene transatlantische Republik zerfleischte. Wie viele Europäer hatten es vor 10 ober 20 Jahren als möglich erachtet, bag bie nordamerifanischen Freiftaaten eine Beeresmacht schaffen konnten, welche jener "großen Armee" numerifch weit überlegen fein werbe, daß fie Kelbherren hervorbringen konnten, wie einen Sherman, ber Mariche ausführen ließ, welche in ber Rriegegeschichte einzig bafteben. Daran waren nicht Bismard, nicht Napoleon, waren weber bie stehenden Beere, noch die bespotischen Monarchien Schulb, sondern bie menschliche Leibenschaft. "Wo des Lebens Bulfe beben, - fdrieb Oberft Sans Wieland fel. — ba geht immer ein unheimlicher rother Befelle', ber Rrieg , mit." Wir werden baber mit allen Friedens-Liguen und Rongreffen es nicht verhindern konnen, bag nicht zeitweise bie menschliche Befellschaft burch ben Ausbruch ber Leibenschaften in ihrer ruhigen Fortentwicklung gehemmt und ge= ftort werbe. Bohl bem gand, beffen Staatsmanner mit weifer Kenntnig ber menfchlichen Ratur Fürforge getroffen, bag ein folder Moment bas Bolf nicht waffenlos, nicht unfähig zum Rriege überrafche. Es haben die Nordstaaten in diefer Beziehung ben thorichten Jungfrauen bes Evangeliums geglichen, und fie haben es ichwer und bitter bugen muffen. Berabe der zweite Band Lecomtes führt uns sogleich in biefe Unftrengungen binein, welche gur Grundung, jur Ausruftung ber jur energischen Rriegführung nothwendigen Beere mußten gemacht werben.

Nach ber Schlacht von Antietam, mit beren Dar= stellung ber erfte Band schloß, standen bie beiben feindlichen Sauptarmeen wieder am Potomac ein= ander gegenüber; bie Gublichen hatten bie Offenfive nicht durchführen konnen. Beibe Armeen, nament= lich bie nördliche, maren aufe außerste erschöpft. Der Nordarmee fehlte es an Schuhen, Strumpfen, Bem= ben, Deden, Raputen, Belten; viele Regimenter ma= ren besorganifirt; bie Pferbe fielen ichaarenweise um, nicht bloß wegen ber Anstrengungen, noch mehr in Folge einer Spidemie, die in wenigen Tagen mehrere Tausende bahinraffte. Und bazu verlangte bie fog. öffentliche Stimmung, die Armee folle vorwarts geben, folle ben Feind züchtigen, folle ben Rebellen ben Todesftog verfegen, und diefe Meinung ward geiheilt von ben Strategen bes Bashingtoner Soffriegs= rathes, welche auch verblenbet genug maren, um ju glauben, bas Rriegführen, bas Rommanbiren laffe fich in einem Regierungs=Rollegium, auf einem Bu= reau erlernen. Man wollte MacGlellan zwingen, vorwarts zu geben; er machte biegegen Ginwenbungen,

wies auf ben mangelhaften Buftand ber Armee bin und verlangte, bag ihm querft ein genugendes Wert= zeug in die Sande gegeben werde, bevor er an die blutige Arbeit gehe. Mit Recht macht Lecomte barauf aufmerksam, die beste Strategie in jenem Augenblick mare barin bestanden, eine mittelgroße, aber gut instruirte, bisziplinirte, gut ausgeruftete, leicht bewegliche Armee fo rasch als nur immer mog= lich auf die Beine zu ftellen. Aber von einer folden wußten bie herren in Washington faum etwas vom Borenfagen; fie hielten alles fur Pedanterie, was nicht in ihr System paßte und jagten lieber benjeni= gen fort, welcher bie Unflugheit beging, fie an bie Nothwendigkeit zu erinnern, eine Armee zu schaffen. MacClellan bekam den Abschied und Burnside erhielt bas Rommando im Augenblick, wo bie Armee fich anschickte, die von dem abtretenden Feldherrn an= geordneten Bewegungen zu vollziehen.

Wir können nicht in abnlicher Weise, wie bisber. bie folgenden Greigniffe besprechen. Wir wollten aber nicht ermangeln, unsere Lefer auf biefe Berhältniffe aufmerkfam zu machen. Sie konnten auch bei und in biefer ober jener Form sich zeigen. Beherzige man die Lehren diefer Feldzuge. Es fam nicht beffer. bis endlich Grant fich jeder Ginmifchung bes Ra= binete zu entziehen verstand und Sherman alle schrei= benden Strategen aus seinem Hauptquartier verjagte. Es gibt bei uns auch Leute, welche fich ein unge= heures Urtheil über militarifche Dinge anmaßen und über bie Schwierigkeiten ber Beerführung oft fehr wegwerfende Urtheile fallen; hute man fich, ihnen einen zu großen Ginfluß über die wirklichen Truppen= führer einzuräumen. Burnfibe war nicht glücklich in seinen Operationen, die Schlacht von Frederiks= bourg endigte mit einer entschiedenen Riederlage; gubem herrschte unter ben Offizieren Ungufriedenheit über Burnfibes mangelhafte Führung, ihn mußte hooder erfeten, ber feinerfeite nach ber Schlacht von Chancellorsville (8. Mai 1863) burch ben General Meade im Rommando abgelost wurde. Daß biefe öfteren Rommando-Wechsel bem Ganzen nicht zu= träglich fein konnten, leuchtet wohl auf ben erften Blid ein. Die Armee konnte fich an feinen Führer gewöhnen; Reibungen nach diefer oder jener Rich= tung waren unvermeiblich. Wir faben auch feinen biefer Generale irgendwie etwas Namhaftes erreichen. Der Sieg, ben Meade enblich in Gottusburg (2-3. Juli 1863) errang, war nicht feinem Berbienft allein jugufchreiben. Wie gang andere ftanden in biefer Beziehung die Substaaten da. Lee war und blieb an ber Spite ihrer Armeen, ob bas Gluck ihm lachelte, ober ob er gurudweichen mußte. Der Gol= bat hatte Zutrauen zum General, weil ihm nicht von oben und nicht burch tausend Bungen vorge= predigt murbe, ber Beneral fei Schuld an dem Dig= geschick. Bemeinsames Unglud fcmiebet und fettet bie Bergen gusammen. Bute man fich burch bas Saen von Migtrauen biefem Buge entgegenzutreten und gersetend bie Bande ber Achtung und ber Liebe ju untergraben, welche Fuhrer und Solbaten in einem Rriege verknupfen muffen. Lee erscheint nach ber Schilberung eines englischen Oberften, beffen Tage=

buch im Auszug bem II. Band beigeheftet ift, als bas Ibeal eines Miliz-Generales im Felbe: einfach, würdig, forgfältig für die Truppen, muthig, todes-verachtend bis zur Tollfühnheit, freundlich im Umsgange, fest im Befehlen. Man begreift, daß die Soldaten so sehr an ihm gehangen, so gerne ihm überall hin gefolgt sind.

(Fortsetzung folgt.)

Die Geschichte der Ariegsbegebenheiten in Selvetien und Rhatien

bes Oberften Johann Wieland, bes erften biefes Namens, foll alfo in neuer Geftalt bem militärifchen Bublifum bargeboten werten. Wir begrußen biefen Gedanken aufs herzlichfte. Es foll diefe turze Befprechung feine Befälligkeitejache, bem Buchhandler ju Liebe gefchrieben, fein. Bir haben nicht bas Ber= gnugen, ben Mann zu fennen, ber ben Muth hat, unserer Armee biefes unverbientermagen fo fehr in Bergeffenheit gerathene Buch wieder vorzulegen. Uns brangt es, unfere jungern Rameraden auf baffelbe aufmerkfam zu machen, weil wir überzeugt find, es wird ihnen wie dem Schreiber diefer Zeilen geben: fie werden in bemfelben in schoner, lebendiger Sprache all die Gefühle glühenden Patriotismus ausgedrückt finden, die jugendlich frische Gemuther fo fehr an= fprechen. Gie werden aber auch in bemfelben nieber= gelegt finden die Erfahrungen eines tüchtigen, braven Solbaten.

Gin alter Spruch fagt: Auch bie Bucher haben ihre Schickfale! Run mahrlich bas vorliegende bat mannigfaches erlebt. Es spiegelt fich in bemselben theilweise das Schickfal des Verfassers wieder. Wieland hatte ein volles Jahrzehnt in der napoleonischen Armec gedient und zwar, wie er und in feinem Lebend= Abriß mittheilte, einige Zeit als Generalstabsoffizier. Der Sturg Napoleons gernichtete feine glangend begonnene Carriere in Frankreich. Beimgekehrt, ju un= lieben Berufsgeschäften verurtheilt, widmete er mit aller Energie feiner Feuerfeele bie Mußestunden bem Studium der Kriegswiffenschaften und namentlich bemienigen ber vaterlanbischen Kriegsgeschichte. Das Refultat feiner Arbeiten find diese beiden Bande vaterländischer Rriegsgeschichte und ift das einft fehr beliebt gewesene: Sandbuch für Schweizeroffiziere. Gin Buch, bas wir jest noch manden modernen Salbabereien weit vorziehen, weil es von einem Mann geschrieben worden, ber ben Krieg in allen feinen Erscheinungen fennen zu lernen Belegenheit hatte-Diese Schriften fanden großen Beifall in ber Schweiz, als fie zum erften Male herausgegeben wurden. Es war eine Sprache, die damals neu war und ausprach, gleichwie fie auch jest noch zum herzen bringt. Da brach die unglückselige breißiger Revolution aus. Wieland nahm eifrig Partei für die vermeintlichen Rechte seiner verblendeten Vaterstadt; er wurde ver=

unglimpft und ftarb gebrochenen Herzens. Sein Buch aber gerieth in Bergeffenheit, so sehr, baß selbst Lecomte, ber Bucherkundige, deffen (in Jominis Leben) nicht einmal erwähnt, obschon bort eine Menge Schriften aufgezählt find, welche bem Werke Wielands an innerem Werthe weit nachstehen.

Mag auch die neuere Wissenschaft nach dieser oder jener Richtung hin die in Wielands Geschichte aufsenommenen Angaben modifizirt haben: es bleibt dies selbe boch immer noch die einzige schweizerische Kriegssgeschichte und bas was über das Kriegswesen der Schweizer und über ihre Kriegsfunst darin niedersgelegt ist, wird nicht leicht umgestoßen werden. Mit vieler Sorgfalt ist namentlich im zweiten Bande die Darstellung der Kriege von 1799—1801 in der Schweiz ausgearbeitet, eine Periode, die durchschnittslich nicht allgemein bekannt ist, eben weil eine überssichtliche Darstellung der Ereignisse sonst sehlt.

Die Grunbfate bes Gebirgsfrieges, bie in biefem Theile niedergelegt find, werden ficher noch jest als bie richtigen betrachtet werden muffen. Wieland fannte beffen Schwierigkeiten, bie Anstrengungen, welche in feinem Gefolge find, aus feinen Feldzügen in Spanien.

Wir glauben baher, dieses Werk allen benen emspfehlen zu follen, welchen es baran liegt, sich ein flares Bilb über die kriegerische Thätigkeit unserer Altvordern zu verschaffen.

Wir fonnen diese Bemerkungen nicht schließen ohne ein Wort beizufügen über bie gleichsam zum Glau= bensartifel gewordene Behauptung, die aus fremden Diensten beimgekehrten Schweizeroffiziere hatten in bie Reihen unserer Milizarmee nur den Ramaschen= geift, die Bedanterie, nicht den rechten Milizengeift verpflangt. Es wird namentlich von folden Stimmen biefe Meußerung gehort, die felbst im ausländischen Dialette fich ausbrudend unfere Ginrichtungen nach ihren Theorien umformen wollten. Nehmt einmal bas von Euch nicht beachtete Buch Wielands in die Bande, welches ein Mann, wie Berr Dberft Egloff, ju feinen Lieblingebuchern ju gablen erklarte und lest, wie Wieland Ginfachheit, praftische, leicht an= wendbare Formen empfiehlt; wie er, wir möchten fagen, wie er prebigte, man folle ben Solbaten zur Liebe zum Baterlande zu entflammen fich bemühen, damit er zu allen Anftrengungen tauglich und willig werde.

Wohl mag die moderne Bewaffnung in dieser oder jener Beziehung die Vorschläge Wielands für die schweizerische Taktik modifizieren; immer aber sind sie beherzigenswerth und verdienen der vollen Beachtung. Er ruft den schweizerischen Heerführern zu, Muth und Vertrauen zu ihren Truppen zu haben, und dieselben so zu verwenden, wie Milizen, wie Solaten, die nicht kriegsgewohnt sind, wohl einzig richtig im Felde verwendet werden: angriffsweise. Er hatte gesehen, wie Napoleon seine Constrits von 1814 von einem Tage zum anderen in die Bataillone, in die Brigaden eintheilte und sofort mit denselben vormarschirte. Wird diese Handlungsweise des großen Kriegsmeisters und Menschenkenners nicht auch für unsere Berhältnisse ihre Anwendung sinden können?

Aber um fo verfahren zu tonnen, fagt Wieland, plaget | wohl fagen, was ber einte in ben 20ger Jahren an= ben Soldaten nicht mit Exerzierplagfunsteleien, *) lehrt ihn bloß das, was im Felde Anwendung findet: gut und lang zu marschiren, die nothwendigen Be= wegungen ber Bataillonsschule rasch und ficher auszuführen, im Bataillon fest geschloffen zu marschiren, als Tirailleurs und in geschloffener Ordnung rafch und gut zielen und ichießen, alle Terrainvortheile zu benuten 2c. 2c.

Bort fein Schlufwort:

"Bilbung im Militarmefen gibt Benen, bie fie mit Reigung betreiben, eine Art naturlicher Ueber= legenheit, eine Bewohnheit in ber fcweren Runft gu befehlen, eine Entschloffenheit und Fertigfeit in ber Leitung vortommender Beschäfte, einen Sinn fur ftrenge Pflichterfüllung und schuldige Subordination, die der Burger eines freien Staates theils felbst be= obachten, theils burch eigenes Beispiel bei Anberen bewirfen foll.

"Belbenmuth und Kriegeverstand find ewig un= überwindlich; brüderliches Zusammenhalten, Hin= gebung in Gefahr und Noth find bavon ungertrenn= bar. Durch diese Tugenden fiegten unfere Altvordern. Bewaffnung und Kriegsführung haben zwar außerlich geandert; heutzutage gilt eine gelehrte Taktik und Strategie, und wenn wir nicht mit bem alten Ruhm die Freiheit verlieren wollen, muffen wir Schweizer feine Runft noch Wiffenschaft eifriger ftu= dieren, als die Manier, ein so vortheilhaft gelegenes Land, mit Beihülfe eines hochherzigen Bolts, wider bie neuern Baffen und wider befoldete Armeen gu vertheibigen.

"Bu biefen Stubien fchien uns bie einfache Ent= wicklung ber Regeln bes Kriege und bie Ergahlung aller Militarereigniffe in Belvetien, - ausschließlich für Schweizer und Schweizersolbaten berechnet nuklich zu fein, um Emulation und Gemeingeift gu erweden, um bie Energie aller Gibgenoffen mit jener ber Anführer zu vereinbaren, auf bag bie Lehren ber Bergangenheit fur bie Bufunft nicht verloren geben, und daß rein=militarifch und achtvaterlandifch, Rraft und Hochsinn an bie Stelle bes Schlafenben trete."

Unwillführlich brängt fich uns, und wohl auch manchem Rameraben, beim Durchlefen biefer Reilen bie Erinnerung an Oberft Sans Wieland auf. Das nämliche beilige Feuer fur ben Dienst bes Bater= landes, bas gleiche Beftreben auch in Anderen biefes fie burchglühende, fie belebende und zu ben größten Opfern begeisternde Feuer zu entfachen, zu unter= halten. Wohl ist die Sprache, der Styl des Neffen reiner, glanzender, tabellofer, ale berjenige bes Dheime; die spanischen Bivouake und die Schlacht= felder der Champagne waren eben nicht der Ort ge= wefen, um Rlaffifer zu ftubieren und ben Styl nach ihnen zu bilben. Aber immerhin, welches leben pul= firt nicht in biefen Sagen. Beibe ergangen fich; beibe waren vom gleichen Beifte befeelt. Man barf

gestrebt, wofur er geschrieben und gearbeitet hatte mit allen feinen Kräften, bas war ber andere bestrebt durchzuführen, ine Leben zu rufen.

Mochte ber mabre ich weigerifche Solbatengeift, ber in diesen Mannern in fo ausgezeichneter Weise perlte, ber Beift ber Aufopferungsfähigfeit, ber Beift ber Unterordnung bes eigenen Wohls, ber eigenen Bequemlichkeit unter bas Bange, nicht überwuchert werden, fondern fortleben in une, fort und fort feine Früchte tragen. Wir Schweizer burfen ftolz barauf fein; eine Armee, die folde und andere ähnliche Manner in ihren Reihen zu gablen das Bluck hat, bie ift in fich felbst ftark genug, um nicht von aus= warts her fich gute Rathe ertheilen zu laffen.

Mochte ber Ginfluß, den biefe Manner Dant ihren Arbeiten noch immer haben fonnen, fernerhin fegens= reich für unfer Baterland fein.

C. D.

** Die Wahl des Oberkriegskommiffar.

Diefer wichtige Aft ift nunmehr burch ben hohen Bundesrath vollzogen worden, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir im Namen ber Armee ber Ber= fon des Bewählten unsere unbedingte Zustimmung geben. Berr eibg. Oberft Dengler hat burch feine langen Dienste bei der Artillerie gerade biejenigen Erfahrungen gemacht, beren es bedarf, um ben Rom= miffariatebeamten auf bie Bobe feiner Aufgabe gu bringen. Als Batterickommandant und als Instruk= tionsoffizier, eine Reihe von Jahren gleichsam bie Seele ber Thunerschule, als Rommanbant ber großen Artillerieriferve 1847, als Divisionskommandant, als Militärdirektor des Kantons Neuenburg, ist er eben burch alle die Stadien gegangen, wo er ebensofehr bie Forderungen an die Truppen, ale bie berechtig= ten Forderungen ber Truppen gleichzeitig zum Gegen= ftand feiner Borforge zu machen hatte. Diefer Auf= gabe burch angeborene Organisationsgabe, wie burch unbedingte Bewiffenhaftigkeit gewachsen, wird Berr Oberft Dengler die ihm nun unterftellte Berwaltung im Sinne bes mahren Fortschritts leiten und wo Menderungen nothig find, die richtige Mitte finden zwischen bem Bedantismus fruherer Zeiten und Ueberbordwerfen schützender Formen - zwischen Rargheit und Unordnung. Wir banken herrn Dengler, daß er fich biefer Aufgabe unterziehen wird und dem Bundesrath, daß er einem fo verdienten Mann zum Frommen bes Ganzen entsprochen hat.

^{*)} Anmert. Dicht mit Salberechteum und Salblinteum, wie bas allerneuefte Rind ber Laune, genannt eibg. Berfuchs-D. V. reglement, wieber einführen will.